

## FUNDSTÜCKE AUS DER MEDIENGESCHICHTE

Einen der letzten journalistischen Kleinmeister des 'Feuilletons unter dem Strich' könnte man ihn nennen: Richard Kirn, 1905 in Worms geboren, 1979 in Frankfurt/Main gestorben, wo er die meisten Jahre seines Lebens als Zeitungsglossenschreiber unterwegs war und den Bleistift spitzte. "Kirn selbst nannte sich Journalist", schreibt Dieter Hoffmann in seiner Auswahl aus den Schriften dieses sympathischen Zeitungsmannes, die 1987 herauskam, "aber er war ein Dichter. Rimbauds 'Illuminationen' und Peter Altenbergs 'Wie ich es sehe' haben zu seinen Vorbildern gehört; anderes Schicksal und andere Landschaft aber haben seine eigene Handschrift gebildet. Er war in seine Kindheit verliebt, ein Narziß seiner Biographie, und litt zeitlebens unter dem frühen Tod seines Vaters. So gelangte er zu einer produktiven Sentimentalität. Er war ein Moralist ohne zu moralisieren; seine Liebe zu den Menschen, vor allem den Kindern, zu Tieren und Blumen, mußte, so glaubt man, den bessern, der ihn liest. Der Poet 'a jour' mit den langen Beinen hatte den 'Fortschritt'. Er könnte vielleicht noch zur Legende werden: ein Mann wie auf Stelzen, der in die Dachstuben blickt, mitleidig oder sehnsüchtig. Aber die Mansarden werden weniger und mit ihnen das Mitleid, ohne daß die Ursachen des Mitleids aufgehört hätten". (Mit Richard Kirn unterwegs, Prosa und Tagebücher, Vorwort von Dieter Hoffmann, Societäts-Verlag, Frankfurt/Main 1987). Die Kindheit in Worms, die 'Zauberhöhle' des Stummfilm-Kintopps von 1912 sind der erinnerte Gegenstand des nachfolgenden Artikels.

Karl Riha

### **Richard Kirn: Kinematographentheater**

Beim Überqueren des Marktplatzes in W. fällt mein Blick auf einen Laden, in dem jetzt Damenwäsche verkauft wird. Dieser Laden war einmal eine Zauberhöhle, ein Wunder-Raum, Kintopp von 1912.

Es gab damals vier Kinos in der Stadt. Das Thalia, das Nordend, das Bioscop, das Tonbildtheater. Dieses da war das Tonbildtheater. Den Namen hatte es von einem ahnungsreichen, kühnen und gescheiterten Experiment aus der Frühzeit, einen Tonfilm herzustellen. Indessen quengelte das Trichtergrammophon noch lange, nachdem der verregnete, blasse Darsteller auf der Leinwand den Mund geschlossen hatte, die Leute lachten, statt erschüttert zu sein, das Experiment war gescheitert, der Name "Tonbild" blieb, die Leinwand verstummte wieder, und ins elektrische Klavier wurden Messingzylinder geschoben, worauf es knackte und Geisterhände auf den Elfenbeintasten spielten.

Immer regnete es über der Bildwand, es regnete über Manövern, Exzellenzen, die aus Kutschen stiegen, Eifersüchtigen, die lautlos "Hah!" riefen, über sinkenden Luxusdampfern, im Schilf badenden, bis zum Hals verhüllten Nixen, es regnete über Asta Nielsens erschütterndes Frauenantlitz, über den tanzenden Toren Waldemar Psilander, über

den jugendlichen Liebhaber Leo Peukert, über den dämonisch verzerrten Viggo Larsen. Oft riß der Film, die Liebespaare führen auseinander, über die weiße Mauer flammte farbig im dunklen Zuschauerraum "Billett Nummer 16 ist abgelaufen", und wer diese Nummer hatte, mußte das Lokal verlassen.

Oh, Zauberhöhle von einst! Blockhäuser und Wildwestreiter und Eisbärenfell-Boudirs und Komiker, die Obststände umradelten und mit Autos durch Mauern sausten - Wunderladen von einst, als Wäschehandlung sah ich dich wieder!

Kinobesucher, die sich für die Geschichte des Kinemas interessieren, werden sich an dem Buch von Richard Krim erinnern. Es ist ein Buch, das die Geschichte des Kinemas von den Anfängen bis zur Gegenwart darstellt. Es ist ein Buch, das die Geschichte des Kinemas in Deutschland zeigt. Es ist ein Buch, das die Geschichte des Kinemas in Deutschland zeigt. Es ist ein Buch, das die Geschichte des Kinemas in Deutschland zeigt.

Karl Söke

Richard Krim: Kinemaspektakel

Beim Überlegen der Kinematographie in W. fällt mir ein Blick auf einen Mann, in dem jeder Kinemaschaffende wiederfindet, was er einmal eine Kinematographie von Walter Krim, Kinopop von 1921.

Es gab damals vier Mann in der Welt. Das Theater, das Kino, das Radio, das Fernsehen. Diese vier Mann, die die Welt bewegten. Die Kinematographie hatte es von einem abstrakten Phänomen zum wichtigsten Experiment aus der Physik. Einmal konnte man sehen, was man dachte. Einmal konnte man hören, was man dachte. Einmal konnte man fühlen, was man dachte. Einmal konnte man lieben, was man dachte.

immer regnete es über der Bühne, es regnete über Mannern. Einmal regnete es über der Bühne, es regnete über Mannern. Einmal regnete es über der Bühne, es regnete über Mannern. Einmal regnete es über der Bühne, es regnete über Mannern.